

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 117 (1984)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
117. Jahrgang. Bern, 20. Januar 1984

Organe de la Société des enseignants bernois
117^e année. Berne, 20 janvier 1984

Erfreulich!

Es ist dem Redaktor ein besonderes Anliegen, möglichst oft über *erfreuliche Leistungen, erheiternde Begebenheiten, Humoriges aus dem Schulalltag* berichten zu können.

Haben Sie etwas erlebt, gehört, gelesen, was unter diese Rubrik fällt? Adresse und Telefonnummer der Redaktion finden Sie am Ende dieser Ausgabe...

* * *

Geschehen noch Wunder?

Erfreuliche Kunde zum Jahreswechsel aus Bern

Der Redaktion ist soeben ein Brief mit Datum vom 31. Dezember 1983 zugespielt worden, dessen erfreulicher Inhalt es wert ist, einer breiteren Öffentlichkeit *auszugsweise* bekanntgemacht zu werden:

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach eifrigem und langem Kramen in den gesammelten Artikeln, welche in der bernischen Tagespresse über unseren Arbeitsbereich erschienen sind, bin ich zum Schluss gekommen, *dass im neuen Jahr verschiedenes ändern muss*, damit den ständigen Angriffen der Presse ein Ende bereitet werden kann.

Wegleitend bei meinen Überlegungen war zudem eine Publikation im Amtlichen Schulblatt Nr. 11/S. 435ff. Ich zitiere im besonderen: «Die Gewährung eines pädagogischen Freiraums für die Schule entspricht der Tradition einer freiheitlichen Gestaltung des Lebens. Gewährung und Ausnützung von Freiraum ist *nur denkbar in einem Klima der Offenheit und des gegenseitigen Vertrauens.*»

Aus dieser Sicht heraus möchte ich Sie deshalb über folgende Sofortmassnahmen unterrichten:

1. Die lange Bank, auf der noch zahlreiche Begehren lagerten, wurde der Städtischen Fürsorgedirektion geschenkt mit der Bitte, das praktische Möbelstück einem gemeinnützigen Zweck zuzuführen.
2. ... und hege deshalb die Absicht, mich für verschiedene musisch-kreative Kurse anzumelden. Diese Information «an der Quelle» wird mir zu vertieften Einblicken verhelfen und mein Urteil über das Kurswesen zweifellos verwesentlichen helfen. Im übrigen...

4. Die schon lange geforderte *Abschaffung der Wahlfachausweise* soll noch im nächsten Jahr Tatsache werden. Sie sind von den stofflichen Anforderungen her nicht begründet, erhält doch der bernische Primarlehrer nach wie vor ein Vollpatent.

... kann so gleichzeitig ein bedeutender Beitrag zum Sparen geleistet werden, und nicht zuletzt wird den Teilpensenlehrern dadurch ihr Einstieg in den Schuldienst erleichtert.

chj

5. ... zugeben, dass die *Anstellungsbedingungen der Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen* einer juristischen Prüfung nicht standhalten und deshalb sofort angepasst werden müssen.

6. ... alte Forderungen zu den Themen «*Altersentlastung*», «*Vorsteherentschädigungen*» und ... sollen 1984 zügig behandelt und erfüllt werden, umso mehr, als...

In der Erwartung, dass unsere vertrauensbildenden Massnahmen auf breite Zustimmung stossen werden, verbleiben wir

mit freundlichen Grüssen:

sig. E. D.

* * *

In einer noch in den Neujahrsferien einberufenen dringlichen **Sitzung des LA BLV** ist das obige Schreiben mit Überraschung und grosser Genugtuung aufgenommen worden. Der LA hat unter anderem beschlossen, «... in *Anbetracht dieser Demonstration des guten Willens* freiwillig bis nach den Sommerferien 1984 *auf weitere Forderungen zu verzichten* und mit dieser Art Stillhalteabkommen die erfreulichen Bemühungen der vorgesetzten Stellen zusätzlich zu unterstützen...»

Christian Jaberg

Die verpasste Chance

«**Warum gibt es keine Stützkurse für schwächere Schüler?**» lautete die erste Frage einer Mutter bei einer Orientierungsveranstaltung in der Primarschule Liebfeld über den neuen Lehrplan. In anschliessenden Einzelgesprächen Eltern/Lehrer hörte man häufig von den Sorgen, dass ein leistungsschwächerer Primarschüler früh «abgeschrieben» werde und dadurch in der späteren Berufsfindung nur noch beschränkte Möglichkeiten finde.

Inhalt – Sommaire

Erfreulich! Geschehen noch Wunder?	13
Die verpasste Chance	13
Ein Jubilar	14
Ebbe in der Hilfskasse	15
Zum Gedenken – Fabio Colinet, Bolligen	16
Ein alter Berner erzählt	17
Berner Schulwarte	17
Meisterschaft im Hallenhandball	18
Emanzipation – Chance oder Gefahr für die Familie ..	18
Assemblée des délégués de la SEJB	19
Nouvelles du Centre de perfectionnement	21
Mitteilungen des Sekretariates	22
Communications du Secrétariat	22
Zahlenspielerien	28

In den Leitideen des neuen Lehrplanes steht in Art. 3.4.6 unter anderem:

«*Förderung schwacher Schüler:* Die Volksschule stützt durch geeignete Massnahmen die Entwicklung jener Schüler, die ihren Anforderungen nicht ohne weiteres gewachsen sind.»

«*Förderung besonders Begabter:* In gleicher Weise ist es aber auch Anliegen der Volksschule, jene Schüler gezielt zu fördern, welche besondere Begabungen erkennen lassen.»

Aus den Lektionentafeln geht hervor, dass der besonders Begabte durch das Wahlfachangebot gefördert wird. Für den willigen, aber leistungsschwächeren Schüler besteht kein vergleichbares Angebot. Im Gegenteil: Der neue Lehrplan bringt bei der Oberstufe in den Fächern Muttersprache / Französisch / Mathematik eine Reduktion bei den obligatorischen Lektionen. Von Förderung «in gleicher Weise» kann nicht die Rede sein. Der Schwächere zieht in unserem Bildungssystem wieder den kürzeren. Auch eine Klassengrösse im oberen Überprüfungsbereich von bis zu 30 Schülern lässt eine gezielte Förderung des schwächeren Schülers kaum zu.

Die Verantwortlichen des neuen Lehrplanes haben gegenüber dem schwächeren Primarschüler eine Chance verpasst. Der Verdacht, dass Stützkurse finanzpolitischen Erwägungen weichen mussten, liegt auf der Hand. Die Bedenken, dass die zahlreichen Sparmassnahmen der Erziehungsdirektion einmal zu einem Bumerang werden, lassen sich kaum zerstreuen.

Für die Lehrerschaft
der Prim. Liebefeld: *Martin Trümpler*

Ein Jubilar

**Dr. phil. Paul Pulver, ehemaliger Direktor der Lehr-
amtsschule, 90 Jahre alt**

Lange leben heisse viele erleben und überleben, schrieb Goethe 1819. Der Gedanke trifft zu auf Paul Pulver, der am 21. Januar 1984 seinen 90. Geburtstag bei guter körperlicher Verfassung und in gewohnt ungebrochener geistiger Frische feiern kann.

Bei seinem Rücktritt von der Leitung der Lehramtsschule im Herbst 1964, dann bei seinem 85. Geburtstag würdigten ehemalige Studenten sein weites pädagogisches Wirken. Während 50 Jahren stand er im Dienste des bernischen Schulwesens in der Primarschule, auf der Sekundarstufe, an der damaligen Töchterhandelsschule, dann am Seminar Thun, am Oberseminar in Bern, am Haushaltungslehrerinnenseminar und schliesslich, von 1940 weg und ab 1950 bis 1964 als Direktor der Lehramtsschule im Rahmen der Universität. Während der 50 Jahre Lehrtätigkeit wirkte er 33 Jahre lang in der Lehrerausbildung für die Primar- und für die Sekundarstufe.

Eine gewaltige organisatorische Last lag auf seinen Schultern, eine Bürde, die er klaglos trug und deren Probleme er umsichtig bewältigte. Das hinderte ihn aber nicht im geringsten, sich um das Wohlergehen eines einzelnen Studenten intensiv zu kümmern. Seine unkomplizierte Art ermöglichte es, Lösungen auch in scheinbar ausweglosen Lagen zu finden. Das hat der Schreibende im Aktivdienst erfahren, als sture Militär-

köpfe in unteren und mittleren Rängen alle Urlaubsge-
suche ablehnten und den ersuchten Studienbeginn lange
nach der Matur verunmöglichten. Paul Pulver ging,
ohne jemandem etwas zu sagen, auf die Generaladjutan-
tur, erwirkte dort zum Verdruss der erwähnten Militär-
köpfe einen sofortigen, telegrafisch befohlenen Urlaub
und ermöglichte so einen nicht allzu sehr belasteten,
wenn auch verspäteten Studienbeginn.



Er ist auch einer der ersten Dozenten gewesen, der uns ein Skript abgab. Das war damals alles andere als selbstverständlich. In einer Zeit, in der alle deutsch geschriebenen Lehrbücher braun eingefärbt waren, stellten diese Skripten eine sehr geschätzte und auch kostensparende Hilfe dar.

Klärend und stärkend wirkte auf uns Junge insbesondere seine eindeutig demokratische Grundhaltung allen Ideologien rötlicher, brauner oder schwarzer Couleur gegenüber in einem Zeitpunkt, da der Ausgang des Weltkrieges durchaus nicht klar vor aller Augen lag. Auch das ist und bleibt unvergessen.

Schweres ist auch ihm nicht erspart geblieben. Im Oberseminar in Bern hat er im Jahre 1912 innerhalb von sechs Wochen Vater und Mutter verloren; nach 47 Jahren gemeinsamen, erfüllten Lebens starb 1969 seine Frau. Er hat dank seiner dem Leben positiv zugewandten Grundhaltung das Leid gemeistert. Dabei half und hilft ihm seine philosophische Orientierung, die ihn befähigt, Licht und Schatten gegenseitig abzuwägen und sich dem Lichte zuzuneigen.

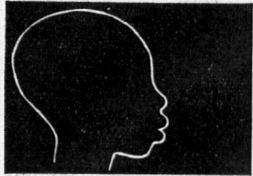
Er hat es erlebt, angenommen, dass das eingangs erwähnte Goethewort nicht nur auf Menschen, sondern ebenso auf Werke zutrifft. Er verfolgte die Entwicklung des Sekundarlehrantes aufmerksam, musste zur Kenntnis nehmen, dass der Vorkurs, den er für die pädagogische Grundausbildung der Maturitätsinhaber mit Tatkraft, Zähigkeit und Durchsetzungsvermögen auf- und ausgebaut hatte, völlig umfunktioniert und nach meiner Meinung seines Sinnes entleert wurde. Aber er erlebte es wiederum, so sind des Lebens Wechselfälle, dass der richtige Grundgedanke, dem Leben abgewonnen, sich wieder durchsetzte und in neuer Gestalt erstand.

Wir, seine Schüler, Studenten, Mitarbeiter und Kollegen freuen uns darüber, dass wir ihn in so lebendiger Art und Weise noch unter uns haben, danken ihm für viel Empfangenes und wünschen ihm in das zehnte Jahr-

zehnt, an dessen Beginn er steht, immer wieder Heiterkeit und Freude. Er wird bei unsern Begegnungen auch in Zukunft die Wahrheit des Goethe-Wortes immer wieder erfahren, dass wir überall nur von Menschen lernen, die wir lieben.

Hermann Bühler, 3097 Liebefeld

Ebbe in der Hilfskasse



NYAFARU-SCHULHILFE
BLV

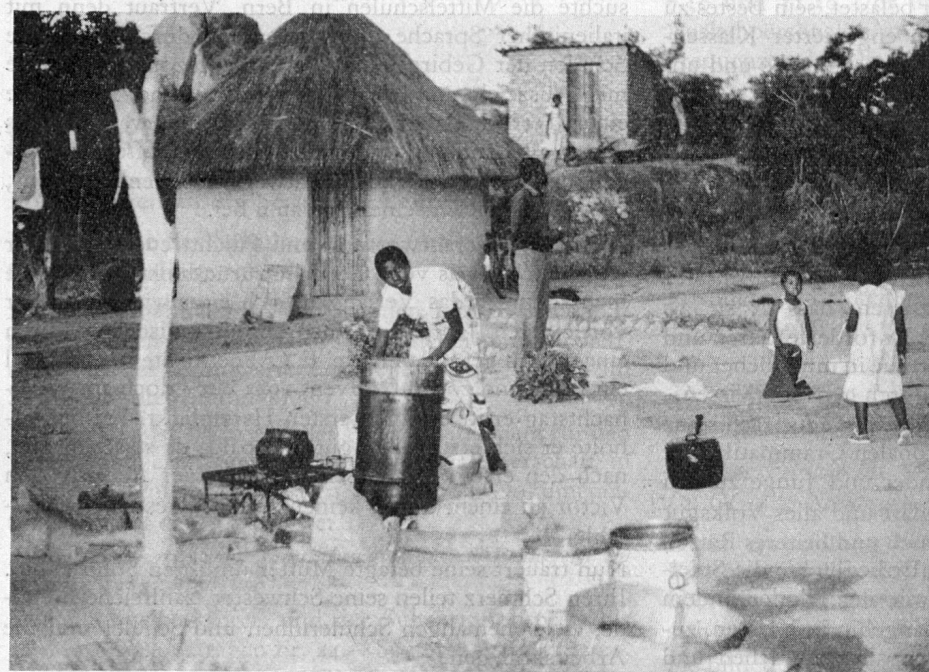
PC Bern 30-9163

Wie sie im BSB 26/1983 lesen konnten, herrscht in der Nyafaru-Hilfskasse Ebbe. Dürfen wir auch mit Ihrer Hilfe – Ihrer persönlichen oder jener Ihrer Klasse – rechnen?

Einige Stellen aus dem Brief von Oberlehrer Mr. Chifamba wollen wir hier wörtlich aufführen:

“Thank you very much for your keen support for Nyafaru. Nyafaru still requires your aid morally and materially. It takes much time and effort to nurse a child to manhood. Nyafaru is like a child. I hope time will come when it will be able to stand on its own feet like a grown up person and participate fully in the development of the world. Nyafaru cannot survive alone. –

Nyafaru still serves as the centre of the Tangwena. They are proud to have had such a school in their area. The school has 13 classes in the primary averaging 520 pupils and 5 secondary. The secondary section will continue to grow, so the demand for classrooms and teachers' houses is still acute. –



The school successfully grew some vegetables, for example cabbage, rape, peas, beans, carrots, onions and tomatoes. We have produced 30 bags of maize. Cattle manure (Kuhmist) has reduced the cost of buying fertilizer (Dünger). There is much learning going on. –

Give my best wishes to your committees, good luck.

Yours sincerely
P. R. Chifamba”

Gesucht wird ab 1. Januar 1984

junges dynamisches Leiterteam
für Nyafaru-Schulhilfe BLV

das bereit ist,

- die Beziehung zwischen den Bernischen Schulen und der Nyafaruschule zu pflegen.
- nach Möglichkeit gegenseitige Kontakte zu fördern.
- Nyafaru durch Geldbeiträge zu unterstützen und zu diesem Zweck Geldsammlungen in den Berner Schulen durchzuführen.

Wenn die Hilfeleistung an die Nyafaruschule nicht mehr nötig sein sollte, so kann dem Kantonalvorstand BLV eine andere Schule im Ausland vorgeschlagen werden.

Interessenten melden sich bitte an den bisherigen Präsidenten U. Lütthi, Möschbergweg 6, 3506 Grosshöchstetten, Telefon 031 91 09 43.

So leben die Schona. Auch die Leute von Nyafaru gehören zum grössten Stamm in Zimbabwe. Das Wohnen spielt sich zu einem grossen Teil auf dem stets sauber gehaltenen Platz zwischen den Rundhäusern ab. Mehrere Familien wollen hier zwischen Weihnachten und Neujahr eine Nacht feiern und bereiten die gemeinsame Mahlzeit vor. Dazu haben sie das eiserne Kochgestell aus der Hütte ins Freie gestellt. Sie feuern raffiniert mit langen, groben Holzprügeln, die unzersägt von allen Seiten ins Feuer geschoben werden. – Aus der Grösse der Töpfe ist genau die Proportion der verschiedenen Speisen ersichtlich, nämlich Sadza (Mais und Wasser) im grossen Fass, dann Fleisch, Bohnen und Salat.

Seit 22 Jahren habe ich das Präsidium der Nyafaru-Schulhilfe geführt und habe nun das Bedürfnis, mein Amt an ein jüngeres Mitarbeiterteam weiterzugeben, das mit viel Elan und jugendlicher Arbeitskraft diese menschlich wertvolle Aufgabe fortführt. Daraus erwachsen auch interessante Möglichkeiten für die eigene Schularbeit. Geeignet wäre ein Team von drei bis vier Kolleginnen und Kollegen aus dem gleichen oder nachbarlichen Schulkreis. Das erleichtert die Arbeit und spart Wegkosten. Englischkenntnisse sind von Vorteil. Die Arbeit ist selbstverständlich ehrenamtlich. Bei dieser Art «Entwicklungshilfe» gibt es nichts zu verdienen, jedoch einiges zu erfahren.

Ueli Lüthi, 3506 Grosshöchstetten

Zum Gedenken

Fabio Colinet, Bolligen

Am Heiligen Abend ist Fabio Colinet auf einem Gang durch seinen Garten gestorben.

Nach dem in seiner Handelsmatur begründeten beruflichen Umweg als Handelskorrespondent in Genf, Genua, Valencia; nach seiner militärischen Ausbildung, dann neunmonatigem Aufenthalt in Südkorea als Mitglied der schweizerischen Überwachungskommission bildete Fabio Colinet sich ab Herbst 1956 an der Lehr- amtschule Bern zum Sekundarlehrer sprachlicher Richtung aus, mit den Fächern Deutsch, Französisch, Italienisch, Turnen. Es war eine späte, doch echte Berufung zum Erzieher.

Eben vor seiner Patentierung wurde er auf Herbst 1959 an die Sekundarschule Rothus in Bolligen gewählt und stand seither die vollen 24 Jahre seiner Berufstätigkeit in ihrem Dienste. Dank seinen ausgeprägten Führungseigenschaften, seinem pädagogischen Geschick und seiner Sicherheit im Umgang mit Menschen aller Art wurde er auf Frühling 1971 zum Vorsteher gewählt. Er leitete die Schule mit Umsicht neun Jahre lang. 1980 trat er aus freiem Entschluss von diesem Amt zurück, verzichtete auf eitlen Ehrgeiz, geleitet einzig von seinem Bedürfnis, wieder ungeteilt Lehrer zu sein, und überzeugt, im beschränkteren intimen Rahmen, von administrativen und politischen Forderungen weniger belastet, sein Bestes zu geben. Lehrer, zumal persönlich engagierter Klassenlehrer, war er mit voller menschlicher Hingabe und unablässigem fachlichem Einsatz.

Warmherzig betreute er seine Kinder, sorglich gerade auch in ihren schwierigeren Zeiten als unsicher suchende Heranwachsende und in der Unschlüssigkeit der Berufswahl, und half ihnen und ihren Eltern über manche Klippe als mitbetroffener, aber besonnener Freund.

Er führte seine Schüler in die lebendige Vielfalt unserer Muttersprache und liess sie erfahren, dass er sie als geistesmächtigen Schatz verehrte. Er forderte klaren und wahren Ausdruck und Tatsachentreue in mündlicher und schriftlicher Äusserung, vertieft durch genaues Wissen – dieser Seite seiner Sprachverantwortung entsprach seine verdienstvolle Mitarbeit am kantonalen Grammatikwerk «Wort und Satz». Er leitete Kinder und Junge zu den Dichtern und lehrte sie die Mundart und alles Volksgut würdigen: erfahrungsweisen Spruch und heiteres Rätsel, sinnhaltige Wendung und Sage. Er beglückte die Spielfreude und Verwandlungsphantasie der Kinder, indem er mit ihnen Theater aufführte, langhin in Klassen, zuletzt im Freifach mit verschiedenen alten Mädchen und Buben.

Kompetent, anregend, zielstrebig, gewiss oft streng, lehrte er auch Französisch, Italienisch, Englisch.

Bereichert durch viele und weltweite Reisen, stets unmittelbar berührt von Menschen und Kultur, unterrichtete er Geographie, lehrte Zusammenhänge erfassen, machte Entferntes vertrauter, Fremdes mitmenschlich, erschloss zu Toleranz und Verständnis.

Er bemühte sich um Fasslichkeit im schwierigen Gebiet der Geschichte; ihm war sie lebendig wie alle Herkunft und verpflichtend als Wurzel der Gegenwart. So suchte er den jungen Menschen Gewordenes zu entschlüsseln und politisch und sozial Heutiges zu begründen.

Aus Klassenführung sowie Turn- und Sportunterricht wuchsen jahrelang viele freiwillige Wanderungen und Lager. In den letzten Jahren befriedigte ihn zunehmend der Handfertigkeitsunterricht mit seiner kontaktreichen lebenspraktischen Nähe, wo so manche sonst verborgene Kraft, aber auch Not, auch Schwäche und wiederum hingebendes Tun sich erweisen.

So: gütig und streng, durch gründliches Wissen und Können und humorvoll lockernd, erreichte er seine Schülerschaft und blieb vielen weit über die Schulzeit hinaus väterlicher Ratgeber.

Als Vorsteher prägte er unverwechselbar das ihm anvertraute Haus: Schule bedeutete ihm Lebens-, ja Wohnraum: Pflanzen, Tiere, Handwerkliches und Künstlerisches, doch auch Rücksicht und die letztlich befreiende Ordnung gehören dazu, soll der Mensch gedeihen. Und wie für Kinder und Eltern seine Türe jederzeit offenstand, so für die Kollegen: für jeden hat er viel, für manchen Entscheidendes getan, zumal als Vorsteher.

Sein grosses Interesse für Kultur trug Fabio Colinet in die Gemeinde weiter: zwanzig Jahre präsidierte er den Aulaverein Bolligen und organisierte vielbeachtete Konzerte, Dichterlesungen, Theaterabende, Vorträge.

In der Pfadfinderabteilung Patria Bern wirkte er als Führer, leitete als Oberfeldmeister den Stamm Stockeren und betreute die Führerausbildung.

Geboren am 6. April 1931 in Neapel, aufgewachsen in Mailand und während der Kriegswirren im ruhigeren Bergamo, übersiedelte er 1943 in die Heimat und besuchte die Mittelschulen in Bern. Vertraut denn mit italienischer Sprache und Wesensart, durchlief er alle Schulen der Gebirgsinfanterie in Bellinzona und führte mit Auszeichnung als Kommandant eine Kompanie einer Territorialzone. Wie das Bernische war ihm das Tessin als Land und durch viele Freundschaften gemütsnah, und wie er beruflich unentwegt zu helfen bereit war, so stand er vielen seiner Soldaten bei.

Solch stete Verantwortung und Pflichttreue zehren. Er wollte sich etwas vom Getriebe zurückziehen und hatte mehr denn je das Verlangen, sich einzuwurzeln, da er vor einigen Jahren in einem honduranischen Waisen einen Sohn gefunden hatte. F. Colinet baute in Hettiswil ein Haus und zog auf Advent 1981 ein – doch am Weihnachtstag erlitt er einen ersten Herzinfarkt. Freilich erholte er sich erstaunlich gut und bald; da starb im Mai, nach den ersten Tagen seiner Lehre, der Adoptivsohn Victor an einem durch keinen Arzt festgestellten Herzfehler.

Nun trauert seine betagte Mutter um ihren Sohn Fabio. Ihren Schmerz teilen seine Schwester, zahlreiche Freunde, viele ehemaligen Schülerinnen und Schüler und die Arbeitskollegen.

Ruth Elisabeth Kobel, 3065 Habstetten

Ein alter Berner erzählt

Besprechung von Hans Sommers Buch: «Ein alter Berner erzählt» (Francke, 1983 / Fr. 28.80).

Einerseits hat Dr. Hans Sommer «dem Drängen von Verwandten und Freunden», seine Lebenserinnerungen aufzuschreiben, nur ungern nachgegeben. Andererseits bekennt der weltoffene, immer noch jugendliche Vierundachtziger: «Ich hatte schon immer das Bedürfnis gehabt, mich einem grösseren Kreis von Mitmenschen mitzuteilen» (S. 130). Mit Interesse und Vergnügen folgt man seinen sehr spontan und ungekünstelt wirkenden Aufzeichnungen, in denen er – auch die Erinnerungen seines Vaters benützend – von Herkunft, Jugendzeit, Schule, Seminar, Militärdienst und Studium berichtet. Anschaulich schildert er das Alltagsleben, wohldokumentiert die sich verändernden Lebensverhältnisse: von Kleidern und Wohnungen bis zu Sport, Hygiene und Landstrasse.

In der «zweiten Lebenshälfte» wirkte Dr. Hans Sommer als Sekundarlehrer in Köniz und als Seminarlehrer in Bern. Er erzählt von dieser Zeit, bis er seinen «geliebten Unterricht» aufgeben musste. Nach der Pensionierung widmete er sich ganz dem literarischen Schaffen und dem Dienst an der Sprache – einem sauberen und ehrlichen Sprachgebrauch. Beim Erzählen greift Hans Sommer immer wieder auf Erinnerungen aus «seiner angestammten engen und kleinen Welt» zurück. Doch er erwandert und «erreist» sich auch die grosse, weite Welt, wobei ihn der Historiker und Literaturkenner und der aufmerksame, kundige Sprachfreund überallhin begleiten. Darum ist das Kapitel «Vom Wandern und Reisen» auch so kurzweilig.

Bei älteren Lesern werden auf Schritt und Tritt eigene Erinnerungen auftauchen; besonders im letzten Abschnitt «Begegnungen und Gestalten». Jüngere Kolleginnen und Kollegen werden lebendige und lebensnahe Schilderungen der «Vorgegenwart» finden und mit Vorteil die paar «handfesten Regeln für Berufskollegen» (S. 125) überdenken und beherzigen.

Ernst Segesser, 3084 Wabern

Berner Schulwarte

Mitteilungen an die bernische Lehrerschaft

Neuausgabe des Schulwarte-Gesamtkatalogs für das Schuljahr 1984/85

Die Neuausgabe des im vergangenen Jahr erstmals herausgegebenen Gesamtkatalogs des Bücher- und Medienangebots der Schulwarte erscheint Mitte April beim Staatlichen Lehrmittelverlag.

Der Katalog ist ein wertvolles Arbeitsinstrument für den Lehrer und ermöglicht vor allem der Lehrerschaft in weiter entfernten Schulen den Zugriff zum Dokumentationsmaterial der Schulwarte.

Eine Bestellkarte wird sämtlichen Schulwarte-Benützern im Februar 1984 zugestellt.

Der Abonnementspreis und der Subskriptionspreis bis 15. März 1984 betragen Fr. 24.–. Späterer Preis Fr. 29.–.

* * *

Öffnungszeiten der Schulwarte-Mediothek

Verschiedentlich wurde aus Benützerkreisen, zuletzt durch einen Leserbrief im «Bund» und durch ein Schreiben eines Lehrerkollegiums angeregt, die Mediothek der Schulwarte auch über den Mittag oder einmal pro Woche abends für die Benützung offenzuhalten.

Der Leitung der Schulwarte sind diese Bedürfnisse seit längerer Zeit bekannt, und es wurde seit einigen Jahren nach Möglichkeiten gesucht, verlängerte Öffnungszeiten anzubieten. Eine Lösung zu finden ist jedoch nicht einfach, denn diese ist abhängig von der zur Verfügung stehenden Anzahl von Mitarbeitern und deren zeitlichen Einsatzmöglichkeiten im Rahmen des gesamten Betriebes.

Angesichts der Tatsache, dass die Schulwarte für die Bewältigung ihrer internen Reorganisationsarbeiten und einer gleichzeitig zunehmenden Nachfrage (1983: 68 300 Ausleihen, 44 Prozent Zunahme gegenüber 1982), trotz rigoroser Personalkontingentierung in der Staatsverwaltung und dank ausserordentlichem Wohlwollen von seiten der Erziehungsdirektion und der Finanzdirektion ihren Personalbestand seit 1976 verdreifachen und auf 15,5 Stellen erweitern konnte, *liegt eine weitere Stellenvermehrung vorläufig ausser Diskussion.*

Auch die Möglichkeiten, durch einen Sonderkredit stellenlose Lehrerinnen und Lehrer einzusetzen, sind bereits ausgeschöpft.

Eine Änderung der Öffnungszeiten durch einen *zeitlich verschobenen oder zeitlich gestaffelten Einsatz* des Personals zu ermöglichen, ist aus folgenden betriebsorganisatorischen Gründen leider nicht durchführbar:

Die in den letzten Jahren unter beträchtlichen Investitionen aufgebaute Verbesserung der Dienstleistungen für die Lehrerschaft in weiter entfernte Schulen durch die Schaffung eines Gesamtkataloges, durch den Ausbau der Möglichkeiten zur schriftlichen und telefonischen Materialbestellung, durch den Einsatz eines Computers für die Medienreservation und durch die Organisation eines Postversandes bedingen aus terminlichen Gründen eine Bewältigung des Ausstosses und Rückflusses von täglich 200 bis 300 Paketen zwischen 7.30 und 11.30 Uhr unter Anwesenheit des gesamten Ausleihpersonals. Am Nachmittag schliessen die starken Frequenzen der Direktausleihe einen gestaffelten Einsatz des Personals ebenfalls aus. Ohne eine Staffelung des Arbeitseinsatzes, die den Mitarbeitern eine turnusmässige Arbeit während der Mittags- und Abendzeit erlauben würde, ist eine zeitliche Verschiebung der Arbeitszeit nicht zumutbar.

Die Leitung der Schulwarte wird dem Anliegen weiterhin zentrale Beachtung schenken und nach weiteren Lösungsmöglichkeiten suchen.

* * *

Ausstellung

«Twann im 4. Jahrtausend vor Christus»

Vom 3. Februar bis 30. März 1984 im Ausstellungsraum (2. OG) der Schulwarte

Diese Ausstellung des archäologischen Dienstes des Kantons Bern bietet eine eindruckliche Gesamtschau über die ersten sesshaften Vorbevölkerungen und eignet sich vorzüglich für den Besuch mit Schulklassen.

Sie bildet den Abschluss der in den Jahren 1974 bis 1976 im Zusammenhang mit dem Bau der Nationalstrasse N 5

durchgeführten Untersuchungen und der inzwischen erfolgten Auswertungen des Befunds. Die Aufsehen erregenden Untersuchungsergebnisse, welche auf Beobachtungen an Hinterlassenschaften aus 22 Dörfern (3830 bis 2970 vor Christus) abstellen, sind schematisch gegliedert und orientieren über Speisen, das älteste Brot Europas, Rituellen oder Alltäglichen.

Ein weiterer Abschnitt orientiert den Besucher über die Arbeit der Archäologen und deren angewandte Methoden.

Führungen für Lehrer

Als Vorbereitung für Klassenbesuche finden an folgenden Abenden Führungen für Lehrer statt:

je Donnerstag, 9./16./23. Februar, und 1. März 1984, von 20 bis 21 Uhr.

Die Teilnahme an diesen Führungen bedingt eine schriftliche oder telefonische Anmeldung bis am Vortag, 17 Uhr bei der Schulwarte (Frl. M. C. Heiz verlangen), Telefon 031 43 57 11.

Klassenbesuche

Besuche von Schulklassen oder von anderen interessierten Gruppen bedingen eine Koordination und bedürfen ebenfalls unbedingt einer Voranmeldung.

Telefon 031 43 57 11

Öffnungszeiten der Ausstellung

Montag bis Freitag	10–12 und 14–17.30 Uhr
Samstag	geschlossen
Sonntag	9–12 und 14–17 Uhr

Berner Schulwarte

Meisterschaft im Hallenhandball

Kantonales Finalturnier des Berner Schulsports

Das kantonale Finalturnier findet jeweils nachmittags wie folgt statt:

Kategorie Knaben A:	14. März 1984, Lyss
Kategorie Knaben B:	7. März 1984, Thun
Kategorie Knaben C:	29. Februar 1984, Bern
Kategorie Mädchen A:	14. März 1984, Langnau
Kategorie Mädchen B:	29. Februar 1984, Thun

Die Organisatoren der regionalen Schulsport-Meisterschaften melden ihre Siegermannschaften (bitte Tenufarbe angeben!) unter Beilage eines Spielplanes oder einer Rangliste bis Ende Januar 1984 an Werner Gerber, Brunngasse 9, 3360 Herzogenbuchsee. Sollte eine Siegermannschaft zu diesem Zeitpunkt noch nicht feststehen, hat die Meldung trotzdem zu erfolgen unter Angabe einer Kontaktperson. Die Kategorie ist unbedingt genau anzugeben. Um Missverständnisse zu vermeiden, sind die Kategorien hier noch einmal wiederholt:

Knaben A: Schulsportmannschaften; Spieler aus Klassen innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Knaben B: Klassenmannschaften; Spieler aus der gleichen Schul- oder Turnklasse innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Knaben C: Mannschaften mit Spielern aus höchstens der 8. Klasse

Mädchen A: Schulsportmannschaften; Spielerinnen aus Klassen innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Mädchen B: Klassenmannschaften; Spielerinnen aus der gleichen Schul- oder Turnklasse innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Die derzeitigen Inhaber der Wanderpreise sind gebeten, diese graviert und in gutem Zustand bis Ende Januar 1984 an Werner Gerber, Brunngasse 9, 3360 Herzogenbuchsee, zurückzusenden.

Für das Turninspektorat:

Beat Froidevaux

Für den Handball-Regionalverband Bern:

Werner Gerber

Emanzipation - Chance oder Gefahr für die Familie

Montag, den 30. Januar 1984, 10 bis 16 Uhr findet diese Tagung statt.

«Emanzipation» bedeutet Gleichstellung, Befreiung aus Abhängigkeit. Der Begriff wird auch heute vorwiegend auf Gleichstellungsbestrebungen der Frau verwendet. Sind diese Bestrebungen nicht vielmehr eine Flucht aus der Verantwortung als Ehefrau und Mutter? Kann bei gleichgestellten Ehepartnern eine Familie existieren? Ist auch eine Emanzipation des Mannes denkbar, notwendig?

Unsere Tagung möchte uns mit diesen Fragen konfrontieren, uns neue Aspekte aufzeigen und gemeinsam mit der Referentin über die Zukunft unserer Familie im Zeitalter der Gleichberechtigung nachdenken lassen. Sie richtet sich an alle Interessierten, vor allem aber an kirchliche Mitarbeiter und Personen in beratender, sozialer oder pädagogischer Tätigkeit.

Tagungsort

Kongress- und Kursaal Schänzli, Bern

Referentin

Frau Regula Willi, dipl. Psychologin VBP, Hinterkapellen

Programm

10.00 Uhr	Begrüssung durch Frau H. Lindt, Synodalerätin – Kurzfilm zum Einstieg – Referat
12.30 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	Gruppenarbeit
15.00 Uhr	Plenum mit der Referentin
16.00 Uhr	Tagungsschluss

Mittagessen

gemeinsam im Kursaal. Kosten Fr. 12.— und Getränke (der Restbetrag wird von den Veranstaltern übernommen).

Anmeldungen

bis Montag, 23. Januar 1984, an Amt für Ehe- und Familienfragen, Schanzenstrasse 1, 3008 Bern (unerlässlich für Teilnahme und Mittagessen!).

Amt für Ehe- und Familienfragen:

Frau Dr. A. Geissbühler

Assemblée des délégués de la SEJB

Le 15 novembre 1983, les délégués de la SEJB se réunissaient en assemblée sous la présidence de Michel Lanève de Bienne. Ils avaient à se prononcer sur les divers rapports de l'année écoulée et à définir le programme d'activité de l'année scolaire 1983/84. Les délégués approuvèrent également une augmentation de cinq francs des cotisations annuelles.

*

Michel Lanève ouvrit la séance en saluant les 31 délégués qui avaient répondu à l'invitation. MM. Jean-Pierre Burri et Christophe Zürcher, représentant respectivement la Société pédagogique romande et le Comité cantonal de la SEB, apportèrent les saluts de leurs associations et insistèrent sur la nécessité de se montrer vigilants et de faire preuve de solidarité en cette période de difficultés économiques.

Après l'approbation du compte rendu de la dernière Assemblée des délégués publié dans les journaux corporatifs, les délégués prirent connaissance de l'important rapport d'activité de la SEJB élaboré par sa présidente, Judith Schenk:

Rapport d'activité

Comité central

Au cours de l'année écoulée, le Comité central de la SEJB s'est réuni à dix reprises. Il a préparé l'Assemblée générale triennale du 27 août 1982, ainsi que les Assemblées des délégués SEJB des 25 novembre 1982 et 26 mai 1983.

Il a en outre

- entendu la Commission pédagogique de la SEJB à laquelle il a confié son mandat d'activité;
- reçu les enseignantes de 1^{re} année inquiètes au sujet des moyens d'enseignement mis à leur disposition pour l'enseignement renouvelé du français;
- pris contact avec le responsable des projets SIPRI dans le canton et reçu une délégation des jardinières d'enfants intéressées au projet SIPRI 3.

Le CC SEJB a également participé avec un grand intérêt à une rencontre avec le Bureau de l'IRD et les cadres de la DIP.

Il s'est fait représenter à l'Assemblée générale du SEJ. A regret, il n'a pu répondre à toutes les invitations provenant des autres sections cantonales.

Le CC SEJB a également assisté au vernissage de l'exposition du deuxième Salon romand des jeunes talents. Il a versé un don de 200 francs pour récompenser le meilleur travail d'un élève de 9^e année scolaire ou d'un apprenti du Jura bernois (la SEB de son côté a versé une somme de 300 francs).

Au cours de l'année écoulée, le CC SEJB s'est efforcé d'être le porte-parole et l'interlocuteur de tous les enseignants du Jura bernois et de travailler au bien de l'école que nous défendons.

Quelques difficultés ont cependant surgi en cours de route, en particulier pour repourvoir les postes vacants dans diverses commissions. Après de nombreux appels, souvent par voie de la presse corporative, quelques bonnes volontés se sont manifestées. Ainsi, il a été possible de compléter les commissions suivantes:

- Commission de surveillance des OME: M^{me} Francine Wälchli

- Commission des moyens d'enseignement des écoles primaires: M. Jean Gyger
- Commission d'examen «L II – Raccordement entre le cours romand 4-5-6 et Vorwärts K 2»: M^{lle} Anne-Andrée Mori
- Commission de référence «L II – Adaptation de Vorwärts destinée aux élèves non pré-gymnasiens des degrés 7-8-9»: M. Jean-Pierre Eichenberger
- Commission officielle du perfectionnement: M. Charles Ammann
- Groupe de travail chargé de la réforme de la formation des enseignants primaires: M^{lle} Sylvie Péter
- Groupe de travail SPR «Cotisations différenciées»: M. Yves Monnin
- COREA: M. Dominique Bernardin
- Commission cantonale du service dentaire scolaire: M^{lle} Anne-Andrée Mori

Signalons également que de nombreux collègues ont été nommés dans les différents groupes de travail chargés de l'élaboration des nouveaux plans d'études.

Le CC/SEJB tient à remercier tous ces collègues qui se sont ainsi mis à disposition.

Relations SEJB-SEB

A la demande du Comité cantonal et après consultation des enseignants concernés, la SEJB a élaboré diverses prises de position pour la partie francophone du canton. Ainsi, nous avons donné notre point de vue sur les problèmes suivants:

- a) Réforme du système bernois de formation (rapport bleu): de nombreux enseignants ont participé à la consultation et nous tenons à les en remercier très sincèrement
- b) Gratuité de l'enseignement
- c) Surveillance scolaire officielle
- d) Loi encourageant la gymnastique et le sport
- e) Ordonnance sur l'orientation professionnelle des élèves
- f) Réduction volontaire du nombre d'heures d'enseignement

Lors de ses délibérations, nous devons reconnaître que le Comité cantonal de la SEB a toujours tenu largement compte de nos propositions dans sa prise de position et que nos propositions ont été également transmises à la DIP.

Perfectionnement. Le problème de l'allègement des finances cantonales et la réduction des crédits destinés au perfectionnement des enseignants ont été largement évoqués lors de l'AD du 26 mai 1983.

Le CC de la SEJB soutient les revendications légitimes de la Commission officielle du perfectionnement et s'est adressé à la SEB pour lui demander d'intervenir énergiquement.

Relations SEJB-SPR

Les activités de la SEJB sur le plan romand sont également nombreuses: enquêtes diverses, commissions à repourvoir. Coordination romande oblige!

Lors d'une entrevue CDIP-SPR, un mandat concernant l'aménagement des programmes a été établi conjointement par les deux partenaires. Une commission ad hoc formée de représentants de chaque canton sera mise sur pied et se mettra à l'œuvre très prochainement. La SEJB y sera représentée par M. Bertrand Henz de Saint-Imier.

La SEJB, par contre, s'est vue contrainte à renoncer à participer aux travaux de certaines commissions qui n'ont pas été reconnues comme officielles par la DIP. Il s'agit, en particulier, des commissions «Informatique» et «TV – Emissions pluridisciplinaires». Comme la DIP refuse d'assumer les frais de remplacement des enseignants participant aux travaux de

ces commissions et que la SPR ne peut non plus les assumer, ce n'est pas la SEJB – qui est une des plus petites sections SPR – qui peut le faire!

Divers

Commission «Réélections». Après deux ans de travaux, la Commission «Réélections» de la SEJB vient de déposer son rapport. Le CC de la SEJB l'étudiera et prendra les dispositions qui s'imposent.

Organisations de degrés. L'Association des enseignants primaires du Jura bernois est en train de prendre forme. Les statuts ont été examinés par des enseignants délégués par chaque section, par les présidents des sections. Ils sont actuellement à l'examen auprès du juriste de la SEB. Ils seront ensuite mis en votation générale auprès des enseignants primaires et la section francophone des enseignants primaires pourra alors se constituer.

SIPRI. Pour étudier les problèmes du passage du jardin d'enfants à l'école primaire un groupe de travail vient d'être constitué. Il est en train d'élaborer un questionnaire qui sera soumis aux enseignants concernés.

En conclusion de ce rapport qui n'est qu'un bref résumé des activités de la SEJB, nous aimerions remercier nos collègues, les membres du Comité de leur assiduité aux séances, le secrétaire toujours dévoué et tous les collaborateurs présents ou lointains, tous ceux qui prennent une part active à la vie de notre association. Nous souhaitons qu'ils soient de plus en plus nombreux à s'engager au service de la collectivité enseignante.

Les délégués approuvèrent sans opposition ce rapport qui montre l'intense activité déployée par la SEJB dans une multitude de domaines.

Rapport de la Commission EP

André Schwab, président de la Commission «Education permanente» de la SEJB, présenta un bref rapport oral. Si la Commission EP ne s'est pas réunie durant l'année écoulée, elle est restée en contact permanent avec la Commission alémanique du perfectionnement et avec la Commission officielle chargée du perfectionnement.

En raison des restrictions budgétaires, le perfectionnement se trouve actuellement dans une passe difficile. La Commission EP approuve toutes les démarches entreprises par la SEJB et par la SEB afin de maintenir et de promouvoir le perfectionnement, en particulier le perfectionnement facultatif.

André Schwab se dit satisfait du fait que la Commission officielle (commission du Centre) tient largement compte des avis exprimés par les enseignants de la SEJB.

Commission «Croix-Rouge Jeunesse»

Violaine Némitz de Malleray, présidente de la Commission CRJ SEJB, présenta un bref rapport des activités de cette commission dans le Jura bernois:

«Comme pour les années passées l'activité de la Commission CRJ SEJB se limite à la gestion du Fonds Mimosa. L'augmentation du chômage dans nos régions particulièrement touchées a provoqué un nombre d'interventions de notre Fonds plus importantes que les exercices précédents.

»Le montant total des dons redistribués (11 000 francs) s'approche dangereusement de la valeur de la recette des ventes (13 000 francs). Il devient dès lors impératif d'accorder à ces dernières, de la part des responsables, un effort accru et, de la part de la commission, un soutien plus efficace. Il faudrait que la vente Mimosa 84 dépasse toutes nos espérances.

»Je termine en vous rappelant que vous pouvez être en tant qu'enseignants les intermédiaires efficaces entre les bénéficiaires et le Fonds Mimosa.»

Dans ses commentaires, Violaine Némitz montra, par des exemples précis, les différents domaines d'intervention de la Croix-Rouge Jeunesse. Elle lança encore un vibrant appel à tous les enseignants afin que les ventes du mimosa augmentent et que la commission puisse ainsi répondre de manière plus efficace aux besoins de notre région.

Rapport de la Commission pédagogique

Alexandre Vuilleumier de Tramelan présenta brièvement le rapport de la Commission pédagogique qui vient d'être mise sur pied:

«Pour sa première année d'activité, la Commission pédagogique a eu à s'occuper du dépouillement et de l'analyse de deux sondages que la SEJB a effectués auprès de ses membres, sur invitation de la DIP.

»La première enquête concernait le «rapport bleu» (Principes fondamentaux pour une réforme du système bernois de formation). Cette prise d'avis rencontra beaucoup de succès, puisqu'il fut possible de tenir compte des idées de plus de 130 membres de la SEJB.

»Il n'en fut malheureusement pas de même quant à la deuxième consultation (Rapport de la sous-commission d'histoire et d'éducation civique de CIRCE III). A cette occasion, il ne fut possible de baser la prise de position de la SEJB que sur une vingtaine d'avis.

»Ce dernier sujet permit toutefois de voir les limites de la commission. Ses membres sont-ils prêts à se mobiliser pour des questions qui ne les concernent pas sur le plan professionnel? Voilà un problème auquel les membres de la commission auront à répondre.

«Pour l'avenir, la commission participera, en collaboration avec l'ORP (Office de recherches et de documentation pédagogiques) et l'Association des jardinières d'enfants, à l'évaluation des résultats d'un questionnaire relatif à la coopération entre le jardin d'enfants et l'école, questionnaire qui sera remis aux jardinières d'enfants, aux maîtresses de première année, etc.»

Programme d'activité 1983/84

Judith Schenk présenta les différents points du programme d'activité élaboré par le Comité central pour l'année scolaire 1983-1984. Il fut longuement discuté et les délégués apportèrent quelques précisions sur certains points:

La période qui vient de s'achever a vu une activité intense des différents organes de la SEJB qui seront à nouveau sur la brèche durant l'année scolaire 1983-1984. De nombreux problèmes devront être étudiés, en particulier dans les domaines suivants:

① *Rapport de la Commission «Réélections»:* Ils'agit certainement de la priorité la plus urgente. Le rapport de la Commission «Réélections» sera étudié par le CC SEJB qui, en collaboration avec la Commission «Réélections», fera ensuite des propositions concrètes à la SEB à l'intention de la DIP ou de la SEB elle-même. La SEJB verra également ce qu'elle peut entreprendre pour faciliter les réélections de 1986.

② *SIPRI 3.* La Commission pédagogique de la SEJB, en collaboration avec l'Office de recherches pédagogiques, se penchera sur les problèmes du jardin d'enfants et du passage à l'école primaire. Un questionnaire sera élaboré et envoyé aux enseignants de ces degrés. Nous les remercions d'ores et déjà de leur collaboration active.

③ *Assurance accidents.* De nouvelles directives pour l'assurance accidents entreront en vigueur au début de 1984. La SEJB, en collaboration avec la SEB, s'engagera pour que les conditions les plus avantageuses puissent être faites aux enseignants.

④ *Enseignement renouvelé du français.* A nouveau, la SEJB réunira les enseignants des degrés 1 et 2 afin de faire le point de la situation sur deux premières années de généralisation de l'enseignement renouvelé du français. La SEJB prendra note des critiques positives ou négatives des enseignants et interviendra, au besoin, auprès des organes compétents.

⑤ *Grille horaire et plans d'études.* Les nouvelles grilles horaires et plans d'études entreront en vigueur au 1^{er} août 1984. La SEJB suivra attentivement la mise en place de ces nouvelles structures et interviendra chaque fois que cela sera nécessaire pour que des solutions acceptables soient trouvées aux problèmes qui se poseraient éventuellement.

⑥ *Politique scolaire cantonale.* La SEJB participera activement aux consultations qui seront organisées par la SEB à propos des divers objets de politique scolaire cantonale: réforme des lois sur la formation, interventions parlementaires.

⑦ *Chômage.* La SEJB s'engagera avec détermination en faveur du maintien de l'emploi. Elle veillera, en particulier, à ce que les classes ne soient fermées que lorsqu'il n'y a pas moyen de faire autrement. La SEJB étudiera avec attention les conditions d'emploi des enseignants et élaborera des propositions en vue d'améliorer la situation, en particulier en vue des réélections de 1986. La SEJB organisera, comme ces dernières années, en collaboration avec la SEB, le stage linguistique dans le Jura bernois pour de jeunes collègues alémaniques au chômage.

⑧ *Organisations de degrés.* Le 1^{er} avril 1984, les diverses organisations de degrés de la SEB devront être structurées et devront fonctionner. Le Comité central de la SEJB prendra contact avec les comités des diverses organisations de degrés et examinera avec eux les problèmes qu'il y aura lieu de résoudre en commun. Il s'agira, en particulier, de déterminer une procédure à suivre pour toutes les interventions communes.

⑨ *Centre de perfectionnement.* Au cours de l'année 1983-1984, le CC de la SEJB visitera le Centre de perfectionnement du corps enseignant et examinera avec les responsables les problèmes qui se posent. En vue de cette rencontre, il nous serait très utile de connaître les remarques ou suggestions des enseignants.

Ce ne sont là que quelques-uns des points principaux de l'activité prévisible actuellement. Il est évident que la SEJB devra travailler en étroite collaboration avec la SEB et avec la SPR et qu'elle s'engagera activement chaque fois que cela sera nécessaire.

Les délégués se montrèrent particulièrement sensibles aux problèmes du chômage et de l'emploi des enseignants. Face à la récession et à la dénatalité, ils décidèrent la mise sur pied d'un groupe de travail chargé d'étudier la situation et son évolution et de proposer des mesures visant à créer ou à maintenir des emplois. Ce groupe se mettra immédiatement au travail et devra livrer ses conclusions et ses propositions suffisamment tôt afin qu'elles puissent servir en vue des réélections de 1986.

Augmentation des cotisations

Afin de faire face à ses obligations, la SEJB proposait d'augmenter de cinq francs les cotisations annuelles. Il s'agit, en particulier, de permettre au Comité de se réunir régulièrement et aux commissions d'avoir une activité suivie. La SEJB doit payer les frais de déplacement et verse un jeton de présence pour ces séances.

Les délégués approuvèrent à l'unanimité cette augmentation qui entrera en vigueur en 1984. Les cotisations annuelles passeront de 15 à 20 francs.

Deux AD par année

Le CC souhaitait savoir s'il était nécessaire de fixer deux Assemblées des délégués chaque année, ainsi que le prévoient les statuts. L'importance et la densité des discussions au cours de cette assemblée furent une réponse évidente à la question que se posait le Comité. Les délégués décidèrent non seulement de maintenir deux séances annuelles, mais demandèrent que le Comité prévoie davantage de temps pour les discussions. Dans la mesure du possible, il s'agira de dissocier l'Assemblée préalable de la SEB de l'Assemblée des délégués. Le Comité étudiera le problème et choisira, de cas en cas, la solution qui lui paraîtra la plus adéquate.

Pour les classes spéciales

Parmi les résolutions proposées pour le Congrès SPR 1983, l'une prévoit la suppression des classes spéciales. André Schwab montra alors l'utilité et la nécessité d'une telle institution. A l'unanimité, les délégués approuvèrent ses propos et lui demandèrent d'intervenir, lors du Congrès, pour que cette résolution ne soit pas adoptée dans la formulation proposée.

Yves Monnin

Nouvelles du Centre de perfectionnement

L'activité du Centre appartient à chaque enseignant; il est donc souhaitable que chacun s'inscrive à un ou plusieurs cours de son choix afin que les cours prévus dans le programme 1984 puissent être effectivement organisés. Le délai est fixé au 15 janvier... voire 20 janvier pour les retardataires.

Quelques suggestions

Cours romands et intercantonaux

Le monde des échanges (2.4) – Théâtre (2.2). Ces cours vous permettent de rencontrer vos collègues romands.

Formation complémentaire

Cours de base: bibliothèques scolaires et communales (3.6.1) – Musique instrumentale (3.4) – Mathématique (3.3) – Cartonnage (3.7.1).

Recyclage

En principe, il n'y a pas lieu d'envoyer de carte d'inscription, sauf pour

- les cours 4.9.1; 4.9.5; 4.11.13 à 4.11.18; 4.14.1 à 4.14.4;
- les enseignants non titulaires d'une classe;
- les remplaçants;
- les enseignants sans place.

Recyclage et formation continue

Quelques cours exceptionnels, communs à tous les niveaux

- 5.14.3 Un autre regard sur l'enfant difficile.
- 5.99.1 L'adhésion de la Suisse à l'ONU.
- 5.100.1 La nouvelle peinture européenne.
- 5.108.1 Sensibilisation aux aspects de la psychomotricité.
- 6.1.1 Diction.
- 6.2.1 Flore des Alpes méridionales.
- 6.3 Excursions géographiques à l'étranger.

- 6.3.4 Semaine économique avec jeu d'entreprise.
- 6.5.1 Comment écrire une chanson.
- 6.7.1 Formation à la conduite de réunions.
- 6.12.2 Mosaïque.
- 6.12.3 Le roman-photo.
- 8.1.1 Allemand intensif (15 jours à Berne).
- 8.2 Anglais, séjours en Angleterre.
- 8.4 Visites: Home d'enfants de Courtelary; Clinique psychiatrique de Bellelay; Gare de Bienne.

Pour les membres de commission, responsables, directeurs (9)

Les responsables du Centre et de l'Office de recherche et de planification pédagogiques se déplacent volontiers au domicile des requérants, les dates étant fixées d'un com-

mun accord. Il suffit de prendre un contact préalable avec la Direction du Centre.

Rencontres avec: MM. Henri-Louis Favre, Roger Girod, L. Hurzeler.

Autres institutions

Veillez envoyer directement votre inscription au Secrétariat du Centre pour les cours organisés par

- le Centre suisse pour le perfectionnement des professeurs de l'enseignement secondaire CPS (5.64);
- les cours romands (2);
- la Société suisse de travail manuel et de réforme scolaire (6.15).

Le directeur: W. Jeanneret

Mitteilungen des Sekretariates

Die neue Unfallversicherung der Lehrer

Seit dem 1. Januar 1984 ist die Unfallversicherung aller Lehrer geändert. Jeder ist persönlich durch die kantonale Verwaltung informiert worden. Im Laufe des Jahres 1983 hat das Sekretariat BLV verschiedentlich im Berner Schulblatt über die kommenden Änderungen informiert. Trotzdem ist vielen Vereinsmitgliedern verschiedenes noch nicht klar.

Die Neuregelung ist keine Erfindung des Kantons oder seiner Verwaltungsdirektionen, sondern die Folge des Inkrafttretens des Bundesgesetzes über die Unfallversicherung UVG. Der Kanton war lediglich darum bemüht, die obligatorischen Bestimmungen des UVG so vernünftig wie möglich in unsere Regelungen einzubauen. Dabei waren sehr schwierige und komplexe Probleme zu lösen.

Für die meisten Lehrer hat das UVG weitgehend den Charakter einer Rückversicherung zugunsten des Arbeitgebers oder anderer Vorsorgeeinrichtungen wie zum Beispiel die Bernische Lehrerversicherungskasse. Deshalb hat sich der BLV auch dafür eingesetzt, dass die Nichtbetriebsunfallprämie, welche den grössten Teil der Kosten ausmacht, nicht wie im BVG vorgesehen, vollständig vom Arbeitnehmer bezahlt werden muss.

Der Regierungsrat hat mit Beschluss Nr. 4340 vom 30. November 1983 der folgenden Regelung zugestimmt:

Unfallversicherung der Kindergärtnerinnen und der Lehrer an Primar- und Sekundarschulen, an höheren Mittelschulen der Gemeinden sowie an den der Erziehungsdirektion unterstellten Handelsmittelschulen; Beteiligung des Staates und der Gemeinden sowie der Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer an den Prämien; Abschluss von Zusatzversicherungen.

Der Regierungsrat, auf Antrag der Erziehungsdirektion, beschliesst:

1. Bei der obligatorischen Unfallversicherung tragen der Kanton und die Gemeinden im Rahmen der Lastenverteilung für die Lehrerbesoldungen bzw. der Betriebskostenabrechnungen der höheren Mittelschulen und der Handelsmittelschulen die Prämien für die Versicherung gegen Berufsunfälle und Berufskrank-

Communications du Secrétariat

La nouvelle assurance-accidents des enseignants

L'assurance-accidents de tous les enseignants a été modifiée le 1^{er} janvier 1984. Chacun en a été informé personnellement par l'Administration cantonale. Au cours de l'année 1983, le Secrétariat central de la SEB a publié à différentes reprises des informations dans l'«Ecole bernoise». Malgré cela, il semble que bon nombre d'enseignants ne soient pas encore au clair sur différents points.

La nouvelle réglementation n'est pas une invention du canton ou de ses directions. Elle est la conséquence de l'entrée en vigueur de la loi fédérale sur l'assurance-accidents (LAA). Le canton s'est efforcé d'intégrer dans sa réglementation, de manière aussi raisonnable que possible, les dispositions obligatoires de la LAA. Il s'est agi de trouver des solutions à des problèmes complexes et difficiles.

Pour la plupart des enseignants, la LAA revêt un caractère de réassurance en faveur de l'employeur ou d'une institution de prévoyance, comme, par exemple, la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (CACEB). Pour cette raison, la SEB s'est battue pour que les primes de l'assurance contre les accidents non professionnels, qui représentent la majeure partie des coûts, ne soient pas entièrement à la charge des employés, comme le prévoyait la LAA.

Dans sa décision N° 4340 du 30 novembre 1983, le Conseil exécutif a approuvé la réglementation suivante:

Assurance-accidents des maîtresses d'école enfantine, des maîtresses et des maîtres aux écoles primaires et secondaires, aux écoles moyennes supérieures des communes et aux écoles supérieures de commerce dépendant de la Direction de l'instruction publique; participation de l'Etat et des communes, des maîtresses d'école enfantine, des maîtresses et des maîtres aux primes; conclusion d'assurances complémentaires.

Le Conseil exécutif, sur la proposition de la Direction de l'instruction publique, arrête:

1. Pour l'assurance-accidents obligatoire, le canton et les communes prennent en charge, dans le cadre de la répartition des charges pour les traitements des ensei-

heiten sowie zwei Drittel der Prämien für die Versicherung gegen Nichtberufsunfälle.

Der Prämienanteil der Lehrkräfte beträgt für die Lehrer 4,15 Promille und für Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen 2,75 Promille der massgebenden Besoldung beziehungsweise Entschädigung.

2. Als Ergänzung zur obligatorischen Unfallversicherung wird eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche im Todes- und Invaliditätsfall Kapitalleistungen vorsieht. Diese betragen:

- im Todesfall $\frac{1}{2}$ Jahresbesoldung, mindestens jedoch Fr. 20 000.-;
- im Invaliditätsfall 1 Jahresbesoldung.

Die Prämien für diese Zusatzversicherung werden zu zwei Dritteln durch den Kanton und die Gemeinden getragen. Der Prämienanteil der Kindergärtnerinnen, der Lehrerinnen und Lehrer beträgt 0,2 Promille der massgebenden Besoldung beziehungsweise Entschädigung.

3. Die Prämienleistungen der Kindergärtnerinnen, der Lehrerinnen und Lehrer betragen somit ab 1. Januar 1984 für Lehrer 4,35 Promille und für Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen 2,95 Promille der massgebenden Besoldung, beziehungsweise Entschädigung. Dieser Prämienanteil wird direkt von der Besoldung, beziehungsweise von der Entschädigung in Abzug gebracht.

4. Als massgebende Besoldung gilt grundsätzlich die AHV-pflichtige Besoldung.

Für den Lehrer sind nun zwei Fragen wichtig:

- was bietet ihm die neue Versicherung?
- welche Zusatzversicherungen sollte er allenfalls noch haben?

Die gesetzlichen Versicherungsleistungen nach UVG:

Pflegeleistungen und Kostenvergütungen

(Art. 10 bis 14 UVG)

Heilbehandlung

(Art. 10 UVG)

- durch Arzt, Zahnarzt, medizinische Hilfsperson, Chiropraktiker
- in der allgemeinen Abteilung eines Spitals, einschliesslich Unterkunft und Verpflegung
- Nach- und Badekuren
- Heilmittel/Heilgegenstände
- Hauspflege

Hilfsmittel

(Art. 11 UVG)

zum Ausgleich körperlicher Schädigungen oder Funktionsausfälle (Prothesen, Hörgeräte), ausgenommen Mittel, welche die IV zur beruflichen Wiedereingliederung zur Verfügung stellt.

Sachschäden

(Art. 12 UVG)

Ersatz der durch Unfall beschädigten Sachen, die einen Körperteil oder eine Körperfunktion ersetzen (Brillen-, Zahnprothesen- und Hörgeräteersatz erfolgt nur bei Vorliegen einer behandlungsbedürftigen Körperverletzung).

gnants ou du décompte des frais d'exploitation des écoles moyennes supérieures et des écoles supérieures de commerce, les primes de l'assurance contre les accidents et les maladies professionnels et, à raison des deux tiers, celles de l'assurance contre les accidents non professionnels.

La part des primes à la charge des enseignants s'élève à 4,15 pour mille du salaire déterminant ou de l'indemnité pour les maîtres et à 2,75 pour mille pour les maîtresses d'école enfantine et les autres maîtresses.

2. En sus de l'assurance obligatoire légale, il est conclu une assurance complémentaire qui prévoit le versement des montants suivants en cas de décès et d'invalidité:

- en cas de décès: six mois de traitement mais au minimum 20 000 francs;
- en cas d'invalidité: une année de traitement.

Les primes de cette assurance complémentaire sont assumées par le canton et les communes à raison des deux tiers. La part à la charge des maîtresses d'école enfantine, des maîtresses et des maîtres est de 0,2 pour mille du salaire déterminant ou de l'indemnité.

3. Dès le 1^{er} janvier 1984, les primes à la charge des assurés s'élèveront donc à 4,35 pour mille du salaire assuré ou de l'indemnité pour les maîtres et à 2,95 pour mille pour les maîtresses d'école enfantine et pour les autres maîtresses. Ces montants seront déduits directement du salaire ou de l'indemnité.

4. Le salaire déterminant est en principe celui qui est soumis aux contributions AVS.

Deux questions sont importantes pour l'enseignant:

- Que lui offre la nouvelle assurance?
- Quelle assurance complémentaire devrait-il éventuellement encore posséder?

Prestations de l'assurance selon la LAA

Prestations pour soins et remboursement des frais

(Articles 10 à 14 de la LAA)

Traitement médical

(LAA art. 10)

- Traitement ambulatoire dispensé par un médecin, un dentiste, du personnel paramédical, un chiropraticien
- Traitement, nourriture et logement en salle commune dans un hôpital
- Cures complémentaires et cures de bains
- Moyens et appareils servant à la guérison
- Soins à domicile

Moyens auxiliaires

(LAA art. 11)

Moyens auxiliaires destinés à compenser un dommage corporel ou la perte d'une fonction (prothèses, appareils auditifs), à l'exception des moyens que l'AI met à disposition pour la réinsertion professionnelle.

Domages matériels

(LAA art. 12)

Indemnisation des dommages causés aux objets qui remplacent une partie du corps ou une fonction corporelle (les frais de lunettes, appareils acoustiques et prothèses dentaires ne sont pris en charge que si la lésion corporelle nécessite un traitement).

Reise-, Transport- und Rettungskosten

(Art. 13 UVG)

bei medizinischer Notwendigkeit (im Ausland: Begrenzung auf $\frac{1}{10}$ des versicherten Höchstverdienstes).

Leichentransport- und Bestattungskosten

(Art. 14 UVG)

- Leichentransportkosten: notwendige Kosten bis Bestattungsort (Transporte zu Bestattungsort im Ausland oder über die Landesgrenzen: Begrenzung auf $\frac{1}{10}$ des versicherten Höchstverdienstes);
- Bestattungskosten: bis maximal 7-facher Höchstbetrag des versicherten Tagesverdienstes.

Geldleistungen

(Art. 15 bis 35 UVG)

Taggeld

(Art. 16 und 17 UVG)

- bei voller oder teilweiser Arbeitsunfähigkeit ab drittem Tag nach Unfall;
- bei voller Arbeitsunfähigkeit: 80 % des versicherten Verdienstes;
- bei teilweiser Arbeitsunfähigkeit: entsprechende Kürzung;
- während Aufenthalt in Heilanstalten erfolgt Abzug für Unterhaltskosten je nach Unterhaltungspflicht des Versicherten.

Invalidenrenten

(Art. 18 bis 23 UVG)

- bei voraussichtlich dauernder oder für längere Zeit beeinträchtigter Erwerbsunfähigkeit (Bemessung des Invaliditätsgrades wie bei der IV);
- bei voller Erwerbsunfähigkeit: 80 % des versicherten Verdienstes;
- bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit: entsprechende Kürzung;
- bei gleichzeitigem Anspruch auf IV/AHV-Rente wird Komplementärrente gewährt. Diese deckt die Differenz zwischen 90 % des versicherten Verdienstes und der IV/AHV-Rente, maximal aber den Invaliditätsansatz.

Integritäts-Entschädigung

(Art. 24 und 25 UVG)

einmalige Kapitaleistung

- bei dauernder erheblicher Schädigung der körperlichen oder geistigen Integrität;
- maximale Entschädigung: Höchstbetrag des versicherten Jahresverdienstes.

Hilflosenentschädigung

(Art. 26 und 27 UVG)

- bei dauernd notwendiger Hilfeleistung für alltägliche Lebensverrichtungen oder persönlicher Überwachung infolge der vorhandenen Invalidität (gilt nicht während Aufenthalt in einer Heilanstalt);
- pro Monat mindestens 2-facher und maximal 6-facher Tagesverdienst.

Frais de voyage, de transport et de sauvetage

(LAA art. 13)

Dans la mesure où ils sont médicalement nécessaires (à l'étranger: frais limités jusqu'à $\frac{1}{10}$ du salaire annuel maximal assurable).

Frais de transport du corps et frais funéraires

(LAA art. 14)

- Frais de transport du corps jusqu'au lieu où il doit être enseveli (transport à l'étranger: limite à $\frac{1}{10}$ du salaire maximal assurable).
- Frais d'ensevelissement: dans la mesure où ils n'excèdent pas sept fois le gain journalier maximal assurable.

Prestations en espèces

(Articles 15 à 35 de la LAA)

Indemnité journalière

(LAA art. 16 et 17)

- En cas d'incapacité partielle ou totale de travail: à partir du 3^e jour après l'accident.
- En cas d'incapacité totale de travail: 80 % du gain assuré.
- En cas d'incapacité partielle: indemnité réduite en conséquence.
- En cas de séjour dans un établissement hospitalier: déduction pour les frais d'entretien en fonction des obligations d'entretien de l'assuré.

Rente d'invalidité

(LAA art. 18 à 23)

- En cas d'incapacité de gain permanente ou de longue durée (appréciation du degré d'invalidité comme pour l'AI).
- En cas d'invalidité totale: 80 % du gain assuré.
- En cas d'invalidité partielle: rente diminuée en conséquence.
- Si l'assuré a droit à une rente AVS/AI, une rente complémentaire lui sera versée, de manière qu'aux rentes AVS ou AI s'ajoute le montant nécessaire pour atteindre 90 % du gain assuré, mais au plus le montant prévu pour l'invalidité.

Indemnité pour atteinte à l'intégrité

(LAA art. 24 et 25)

Indemnité unique en capital

- En cas d'atteinte importante et durable à son intégrité physique ou mentale.
- Indemnité maximale: montant maximum du gain annuel assuré.

Allocation pour impotent

(LAA art. 26 et 27)

- Si l'assuré a besoin de façon permanente de l'aide d'autrui ou d'une surveillance personnelle pour accomplir les actes ordinaires à la vie (n'est pas valable durant les séjours dans un établissement hospitalier).
- Mensuellement: au moins le double du salaire journalier assuré maximum et au plus le sextuple de celui-ci.

Hinterlassenrenten

(Art. 28 bis 33 UVG)

bei Tod des Versicherten

Anspruchsberechtigte	Anteil am vers. Verdienst
• Witwe/Witwer	40 %
• Halbwaisen	15 %
• Vollwaisen	25 %
• geschiedener Ehegatte max.	20 %
	max. 70 %

Bei gleichzeitigem Bestehen von IV/AHV-Rente: Anspruch auf Komplementärrente bis maximal 90 % des versicherten Verdienstes für alle Anspruchsberechtigten zusammen.

*

Zu diesen gesetzlichen Leistungen kommen die in Punkt 2 des Regierungsratsbeschlusses festgelegten *Kapitalleistungen* aus der für alle abgeschlossenen Zusatzversicherung.

Diese Leistungen gehen weit über diejenigen der bisherigen Unfallversicherungen der Lehrer hinaus, insbesondere bezüglich Taggeldern und Renten. Die Prämien sind deshalb wesentlich höher. Dazu erhalten insbesondere die Stellvertreter einen sehr viel besseren Versicherungsschutz als bisher. Wichtig wird auch sein, welche Krankheiten als Berufskrankheiten des Lehrers anerkannt werden, denn Berufskrankheiten sind im UVG den Berufsunfällen gleichgestellt. Sind die in der täglichen Auseinandersetzung mit den Schülern zerrütteten Nerven des Lehrers eine Berufskrankheit?

Versichert ist auch der erste Monat nach Beendigung des Anstellungsverhältnisses. Aufgrund einer besonderen Vereinbarung kann der Versicherungsschutz sogar noch um 180 Kalendertage verlängert werden.

Welche weiteren *Zusatzversicherungen* können Lehrer noch prüfen?

Sofern das nicht durch die Krankenkasse oder andere Versicherungen abgedeckt ist, die Versicherung von

- Arzt- und Spitalkosten als Privatpatient;
- Behandlungskosten im Ausland;
- Suchkosten.

Da die Voraussetzungen individuell sind und für die meisten Lehrer kaum eine Notwendigkeit dazu besteht, verzichtet der BLV auf ein Angebot einer kollektiven freiwilligen Zusatzversicherung.

Im Hinblick auf den Rücktritt vom Schuldienst sind die Verhältnisse bezüglich der Unfallversicherung sorgfältig zu überprüfen, weil für Nichtberufstätige das UVG nicht mehr gilt. Wichtig ist hier eine gute Krankenkasse, welche die Heilungskosten bei Unfall deckt. Lohnausfälle entstehen nicht mehr, so dass keine Rentenversicherung nötig ist.

Bestehende private Unfallversicherungen sind aufgrund des UVG normalerweise nicht mehr nötig und fallen auf 1. Januar 1984 dahin, vorausbezahlte Prämien sind zurückzuerstatten (Art. 119 UVG).

Jeder Unfall, auch solche während Ferien usw., muss gemeldet werden.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Rentes des survivants

(LAA art. 28 à 33)

En cas de décès de l'assuré

Ayants droit à la rente	% du gain assuré
• Veuve/veuf	40 %
• Orphelins de père ou de mère	15 %
• Orphelins de père et de mère	25 %
• Conjoint divorcé	max. 20 %
	max. 70 %

Si les survivants ont droit à des rentes AVS ou AI, c'est alors une rente complémentaire qui est versée à l'ensemble des bénéficiaires, de manière qu'aux rentes de l'AVS ou de l'AI s'ajoute le montant nécessaire pour atteindre 90 % du gain assuré.

*

Il y a lieu d'ajouter encore à ces prestations légales les *prestations complémentaires en capital* fixées au point 2 de la décision du Conseil exécutif et couvertes par l'assurance complémentaire conclue pour tous les enseignants.

Ces prestations dépassent de loin les prestations des assurances-accidents antérieures des enseignants, en particulier en ce qui concerne les indemnités journalières et les rentes. C'est la raison pour laquelle les primes sont passablement plus élevées. Les remplaçants, en particulier, sont beaucoup mieux couverts par l'assurance que jusqu'à présent. Il sera également très important de voir quelles maladies seront considérées comme des maladies professionnelles des enseignants, car les maladies professionnelles sont assimilées aux accidents professionnels dans la LAA. Les maladies nerveuses des enseignants résultant des tensions quotidiennes avec les élèves sont-elles des maladies professionnelles?

Le premier mois après la fin de l'engagement est également couvert. Sur la base d'une convention spéciale, la couverture de l'assurance peut même être prolongée à 180 jours.

Quelles *autres assurances complémentaires* les enseignants peuvent-ils encore envisager?

Pour autant que ces frais ne sont pas couverts par leur caisse maladie ou par d'autres assurances, on pourrait envisager des assurances

- de patients privés pour les traitements médicaux et hospitaliers;
- couvrant les frais de traitement à l'étranger;
- couvrant les frais de recherches.

Ces conditions étant individuelles et cela n'étant pas nécessaire pour la plupart des enseignants, la SEB renonce à une assurance complémentaire collective facultative.

Les conditions concernant l'assurance-accidents doivent être examinées avec attention à propos de la retraite. A ce moment-là, la LAA n'est plus valable pour les accidents non professionnels. Il est, dans ce cas, important d'avoir une bonne caisse d'assurance-maladie qui couvre également les frais de traitement en cas d'accident. Comme il n'existe plus de perte de salaire, il n'est pas nécessaire d'assurer une rente.

En raison de la LAA, les assurances-accidents privées actuelles ne sont en principe plus nécessaires et sont caduques depuis le 1^{er} janvier 1984. Les primes payées d'avance doivent être restituées (LAA art. 119).

Tout accident, même pendant les vacances, etc., doit être annoncé.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Rencontre avec la Direction de l'instruction publique

Lundi 28 novembre 1983, de 14 heures à 16 h. 10

Participants

De la DIP: M. Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, ainsi que MM. Hans Ulrich Bratschi, Jean-Pierre Bourquin, Andreas Kämpfer, Urs Kramer, Beat Meyer, Denis Racle et Rolf Seiler.

De la SEB: Mmes Regine Rentsch et Silvia Tschantré, ainsi que MM. Moritz Baumberger, Andreas Gerber, Jacques Paroz, Heinrich Riesen, Armin Schütz, Ulrich Thomann, Hansruedi Tröhler, Hansulrich Wyler et Yves Monnin.

En saluant les participants, M. Henri-Louis Favre releva l'importance d'une collaboration franche entre sa direction et la Société des enseignants bernois. Ce n'est qu'ensemble qu'il fut possible de mener à bien, malgré toutes les embûches, la loi sur les jardins d'enfants approuvée en deuxième lecture lors de la session de novembre du Grand Conseil.

Le président du Comité cantonal de la SEB, Ulrich Thomann, releva deux citations de la conférence d'Urs Kramer sur la politique scolaire bernoise, lors du séminaire de la Société bernoise «Ecole et famille». Il avait insisté sur le fait qu'il était nécessaire de modifier certains engagements et certaines mentalités pour le bien des enfants d'aujourd'hui et de demain et qu'il fallait promouvoir l'ouverture, la tolérance, le libéralisme et la joie. Ulrich Thomann ajouta que la SEB attendait aussi une telle attitude de la part de la DIP.

Problèmes des nouveaux plans d'études

(Ce point concerne la partie de langue allemande du canton)

Le secrétaire central de la SEB, Moritz Baumberger, présenta le point de vue de la SEB sur toute une liste de problèmes en relation avec l'introduction des nouveaux plans d'études des écoles primaires et secondaires. Il aborda les questions de politique et de droit, ainsi que celles ayant trait aux emplois, au droit à l'enseignement et aux conditions d'engagement.

La Direction de l'Instruction publique a fixé l'entrée en vigueur des nouveaux plans d'études au 1^{er} avril 1984, avec une période transitoire pour certaines nouveautés. Différentes plaintes et interventions politiques au Grand Conseil ont fait naître l'insécurité. Comment la DIP voit-elle la situation?

Le directeur de l'Instruction publique se déclara convaincu que les plans d'études pourraient entrer en vigueur comme prévu. Il ajouta que des réformes ne pouvaient pas être introduites à l'école sans certaines difficultés et sans opposition. Il dit encore qu'aucune raison valable n'avait été présentée qui aurait pu justifier une modification des décisions. Le Conseil exécutif a traité les différentes plaintes qui lui ont été adressées et, n'étant pas compétent, les a transmises au Tribunal fédéral. En raison de l'opposition, en particulier de la région de Thoun, la Direction de l'Instruction publique soumettra un rapport au Conseil exécutif.

Hans Ulrich Bratschi rappela les réponses de la DIP à différentes lettres ouvertes. A sa connaissance, la section de Thoun a été contactée par le Tribunal fédéral. Mais

on ignore actuellement de quelle manière la plainte sera traitée. Sur le plan cantonal, les délais de consultation ont permis d'aborder encore l'interpellation Rychen lors de la session de novembre. En février 1984, il faudra probablement discuter tout un paquet d'interventions parlementaires en rapport avec le plan d'études. Mais, pour des raisons juridiques, il n'est pas possible de prendre des décisions allant à l'encontre de la réglementation décidée pour le 1^{er} avril 1984 sur l'organisation scolaire, la structure des classes, la répartition des horaires, les nominations d'enseignants, etc. A l'objection que, lors de la votation populaire sur la révision de la loi sur l'école primaire (LEP) et de la loi sur les écoles moyennes (LEM), les conséquences n'étaient pas évidentes, il répondit qu'il fallait bien constater qu'il était impossible à l'administration de présenter avec les projets de lois toutes les décisions qui en découleront, d'autant plus que dans les discussions au parlement des modifications fondamentales peuvent encore être apportées. C'est valable dans tous les domaines de la législation.

Urs Kramer ajouta qu'il serait très délicat que des organes constitués politiquement comme le Grand Conseil fixent des détails de l'enseignement comme, par exemple, les plans d'études. On ouvrirait alors la porte à toutes sortes d'empiètements de la politique sur l'éducation. Dans l'intérêt même de la liberté traditionnelle de l'école bernoise, il vaut mieux conserver la réglementation actuelle des compétences.

Andreas Gerber montra les difficultés qui se produiraient si on revenait sur les décisions prises. De son avis, la DIP et la SEB ont mal estimé la situation politique et c'est la raison pour laquelle une innovation valable est actuellement présentée sous un jour défavorable.

Les représentants de la DIP firent la constatation que les nouveaux plans étaient en accord avec les lois scolaires votées par le peuple et avec l'article sur l'égalité entre hommes et femmes de la Constitution fédérale. Ils ajoutèrent que la volonté d'égalité de traitement entre garçons et filles en économie familiale avait toujours été clairement exprimée et que ce n'est que dans la commission parlementaire qu'il y avait eu discussion à ce sujet, mais que les objectifs n'avaient été contestés ni au Grand Conseil, ni lors de la consultation de 1981 sur les grilles horaires. Ils dirent également qu'il n'y avait aucune raison de remettre en question l'entrée en vigueur des plans d'études.

Moritz Baumberger releva ensuite la crainte, apparemment justifiée dans certaines écoles, de voir les enseignants perdre, pour le prochain semestre scolaire, une part importante de leurs emplois. Comment la Direction de l'Instruction publique juge-t-elle la situation? Le nombre total des heures d'enseignement dans le canton diminuera-t-il en raison des nouveaux plans d'études? La DIP est-elle disposée à prendre ou à soutenir les mesures scolaires adéquates pour lutter contre la réduction des horaires? Ne serait-il, par exemple, pas possible que l'enseignement facultatif selon l'article 26.2 de la LEP puisse s'appliquer à d'autres branches que seulement TA/TM? que les directives concernant les effectifs des classes soient corrigées ou appliquées plus souples, en particulier pour l'enseignement spécifique? que dans les écoles à degrés multiples différentes disciplines ne soient pas enseignées en même temps dans la même classe, etc.? Les pratiques différentes des inspecteurs des écoles secondaires et primaires en ce qui concerne la réduction volontaire

des heures d'enseignement créent également des problèmes à la SEB.

Armin Schütz indiqua alors que la Société bernoise des enseignants primaires avait été informée à de nombreuses reprises que les horaires des écoles diminueraient avec les nouveaux plans d'études. La SBEP mène actuellement une enquête afin d'avoir des attestations chiffrées. Les leçons supplémentaires et les leçons des enseignants à temps partiel disparaîtront probablement dans une large mesure. Une fois de plus, ce sont les enseignants primaires qui seront particulièrement touchés.

Urs Kramer contesta que les nouveaux plans d'études entraîneraient une dépréciation de l'école primaire. Il se dit convaincu que ce serait le contraire qui se produirait. En ce qui concerne les horaires, on ne devrait pas imputer aux nouveaux plans d'études les conséquences de la baisse des effectifs et, par le fait même, de la fermeture justifiée de classes. Il ne faudrait pas abuser du nouveau plan d'études pour maintenir de manière injustifiée des structures ou des emplois. Comme par le passé, la DIP a la conviction que, normalement, le nouveau plan d'études n'entraînera pas une réduction des horaires dans leur ensemble, mais peut-être des déplacements d'heures. La Direction de l'instruction publique a chargé les inspecteurs scolaires d'aider à trouver des solutions raisonnables en appliquant de manière souple les directives sur les effectifs pour les cas où, après avoir utilisé toutes les possibilités offertes, des difficultés d'horaires devaient tout de même se produire. Un autre assouplissement des directives sur les effectifs n'est pour l'instant pas possible. Le Conseil exécutif, sur pression de la DIP, a renoncé à procéder à une augmentation des effectifs. Les dispositions du chiffre 1.7 des directives, tenant compte des circonstances particulières, offrent aux autorités la possibilité de trouver des solutions aux problèmes locaux. S'il devait toutefois s'avérer que ces directives produisent des difficultés insurmontables, la Direction de l'instruction publique est disposée à les réexaminer.

Andreas Kämpfer indiqua qu'il y avait lieu, dans les TA/TM par exemple ou en économie familiale, lors de la formation des classes, de tenir compte du nombre de places de travail à disposition dans les locaux spéciaux.

Hans Ulrich Bratschi confirma que les nouvelles circonstances créaient une certaine insécurité. La DIP attend aussi avec curiosité les résultats. Elle est toutefois convaincue que cela jouera rapidement. Les «hautes calculations» sont toujours source d'incertitudes. La DIP a demandé aux inspecteurs de se montrer aussi compréhensifs que possible. On doit également attendre des enseignants qu'ils fassent preuve de souplesse et de solidarité.

Yves Monnin demanda que les enseignants de la partie de langue française soient informés aussi vite que possible des nouveautés afin qu'ils puissent prendre les dispositions nécessaires.

Denis Racle répondit que toutes les écoles secondaires avaient été informées par écrit des nouvelles grilles horaires et que la SEJB était également au courant.

Jacques Paroz pria la DIP d'informer aussi officiellement les écoles primaires de langue française.

Le directeur de l'Instruction publique dit, une fois encore, sa confiance aux inspecteurs. Ils ont reçu les compétences nécessaires afin de trouver des solutions raisonnables adaptées aux conditions locales.

Moritz Baumberger demanda à la DIP de comprendre les enseignants. Par ces modifications, contrairement à l'administration, ils seront directement touchés dans leur activité professionnelle, dans leur sécurité sociale et peut-être même dans leur salaire. Aucun employé n'accepte de gaieté de cœur une réduction de salaire de plusieurs centaines de francs par mois. La Direction de l'instruction publique pourrait aider à éviter de telles conséquences si elle soutenait quelques-unes des revendications de la SEB, comme

- l'allègement pour raison d'âge proportionnel au nombre de leçons pour les enseignants à temps partiel,
- la suppression des certificats obligatoires pour l'enseignement des branches à option dans les écoles primaires,
- la modification des conditions générales d'engagement des maîtresses d'ouvrages et des enseignantes en économie familiale,
- de meilleures conditions de la Caisse de retraite en cas de réduction volontaire de l'horaire des enseignants âgés,
- une meilleure assurance chômage pour les enseignants contraints d'accepter une réduction d'horaire, etc.

La SEB se verrait dans l'obligation de combattre par tous les moyens si, à partir du 1^{er} avril 1984, des enseignants nommés avec un horaire complet devaient, pour des raisons d'organisation scolaire, accepter l'enseignement des branches à option et devaient subir une réduction de traitement parce qu'ils ne possèdent pas les certificats requis.

Les représentants de la Direction de l'instruction publique déclarèrent qu'il était impossible, pour le printemps 1984, de modifier, comme le demande la SEB, les bases légales concernant l'allègement pour raison d'âge, les certificats pour l'enseignement des branches à option et la garantie d'horaire des maîtresses d'ouvrages et des enseignantes en économie familiale. Certaines modifications concernant les conditions générales d'engagement et l'allègement pour raison d'âge sont en préparation. Mais le temps à disposition ne suffit pas pour des modifications conséquentes. Les requêtes de la SEB sont à l'examen dans différents cercles de la DIP. Elles ne pourront en aucun cas aboutir pour le printemps 1984. Ulrich Thomann fit remarquer que ces requêtes de la SEB étaient pendantes depuis des années et que pour les enseignants aussi il y avait un problème de temps. Il ajouta que les propositions de la SEB devraient pouvoir être satisfaites avec un peu de bonne volonté.

Armin Schütz releva une série d'inconséquences et d'inégalités de droit qui pénalisaient particulièrement les enseignants primaires à propos des certificats pour l'enseignement des branches à option.

Urs Kramer fit remarquer que la DIP ne pouvait pas décider librement à elle seule, mais qu'elle devait obtenir l'accord de différents milieux. Il ajouta qu'elle ne pouvait pas non plus anticiper sur le résultat des examens dont elle a été chargée.

La Direction de l'instruction publique se voit contrainte de continuer à appliquer les réglementations décidées sur la base de l'article 27b de la loi sur l'école primaire.

Andreas Kämpfer déclara que les conditions d'engagement pourraient être modifiées au plus tôt pour les élections de 1986 si un examen approfondi en montrait la nécessité.

Pour terminer, Moritz Baumberger rappela encore les requêtes des *maîtres de gymnastique diplômés* au sujet de leur situation professionnelle et de la *Société bernoise de travail*

manuel et de réforme scolaire au sujet du droit d'enseigner les ouvrages dans la branche TA/TM.

Il est évident que la Direction de l'instruction publique et la Société des enseignants bernois ont des conceptions divergentes sur différents problèmes en relation avec les nouveaux plans d'études.

Problèmes du perfectionnement des enseignants

A la suite des discussions sur les réductions de budget proposées, la SEB avait demandé une rencontre sur le perfectionnement des enseignants.

Dans son introduction, M. Henri-Louis Favre dit qu'il avait récemment rencontré les directeurs des deux centres de perfectionnement, MM. Jeanneret et Lanker. Ils ont été chargés de présenter jusqu'au 20 décembre 1983 des propositions indiquant comment les moyens supplémentaires accordés par le Grand Conseil seraient utilisés.

Le secrétaire au perfectionnement de la SEB, Heinrich Riesen, exprima le regret que les deux responsables ne soient pas présents quand des questions concernant le perfectionnement sont discutées dans les rencontres SEB/DIP. Pour la SEB, il est important que dorénavant les compétences fixées à l'article 6 du décret sur le perfectionnement soient mieux respectées. Heinrich Riesen ajouta que, suite à la décision du Grand Conseil, il fallait considérer comme caduques la décision gouvernementale N° 1263 ainsi que la liste des priorités fixées dans la lettre

de la DIP du 1^{er} avril 1983. Les commissions du perfectionnement devraient, maintenant, élaborer un rapport sur la structure future du perfectionnement. A côté des mesures d'économies à court terme et de l'évolution à plus long terme, il s'agirait d'éclaircir les compétences des intéressés et de fixer des délais de travail raisonnables. La SEB devrait encore exiger que, pour l'avenir, le financement des mesures nécessaires soit précisé pour toutes les nouveautés nécessitant un perfectionnement des enseignants.

Jacques Paroz déclara qu'il fallait, maintenant, rétablir la confiance qui a permis, durant de longues années, une collaboration efficace entre le corps enseignant et les autorités.

Le directeur de l'Instruction publique remercia les participants pour la franchise des discussions entre la DIP et la SEB, même si les avis divergent sur certains points. Il ajouta que tous devaient placer les intérêts de l'école et des enfants au-dessus de leurs propres intérêts.

La prochaine rencontre entre la DIP et la SEB aura lieu le 30 janvier 1984.

Le présent rapport a été soumis à l'approbation des participants à la rencontre avant sa publication.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Zahlenspielerien

Statistiken werden für vieles ge- und missbraucht. Je nach Form der Darstellung werden dem Leser oft unterschiedliche, quasi-manipulierte Interpretationshilfen vorgegeben. Dazu folgendes Beispiel:

Die Schweiz weist für das Jahr 1982 einen *Strom-Endverbrauch* von 36,7 Terawattstunden (TWh) oder 0,13 Exajoule (EJ) aus. **Ist das viel – ist das wenig?** Dies entspricht 36 700 Millionen Kilowattstunden, das rönt schon nach mehr. Und falls die offiziellen SI-Einheiten Joule (J) verwendet werden, so ergibt sich eine fast astronomische Zahl von 132 000 Billionen. Das wäre dann schon sehr viel.

An der ETH in Zürich beträgt der *jährliche Stromverbrauch pro Student* rund 9000 kWh, wobei der Chemiestudent mit 24 000 kWh die Spitze hält. Ist das viel – ist das wenig? Rechnet man die Kilowattstunde zu 12 Rappen, so verbraucht jeder ETH-Student im Mittel für über 1000 Franken Strom, rund das Doppelte seiner jährlichen Studiengebühr. Das erscheint wieder als viel.

Zum subjektiven Vergleich aber noch einige andere (willkürlich ausgewählte) Zahlen:

jährlicher Strom-
verbrauch 1982
in kWh

Pro Beschäftigten in der Textil-industrie	30 000
Pro Spitalbett	6 000
Pro Kopf der Bevölkerung	5 700
Haushaltverbrauch	3 900
Pro Meter Gotthard-Strassentunnel	900

Weitere Vergleichszahlen gefällig?

Ein Beschäftigter in der Schachtelkäsebranche verbraucht im Jahresschnitt rund 6000 kWh, eine Milchvieheinheit (Melken, Kühlung, Futtereinlagerung, Heubelüftung 22 q) etwa 650 kWh. Statistisch betrachtet entsprechen einem ETH-Studenten also rund 14 Milchvieheinheiten. Die Verbrauchszahlen für Bienenzüchter und Kernenergiegegner konnten bis zum Redaktionsschluss noch nicht ermittelt werden. Die Bienenzucht dürfte mit sehr wenig auskommen, Bienenhonig ist umweltfreundlich.

VSE, 8023 Zürich

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 53, 3032 Hinterkappelen, Telefon 031 36 06 75.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.